

Berliner Morgenpost

# Berliner Illustrierte Zeitung

DAS WOCHENEND-MAGAZIN

Sonnabend, 8. November 2025

» Ein Titel der **FUNKE** Mediengruppe



FRANK GAUDLITZ

## Geflohen vor Putins Krieg

Fotografien von Frank Gaudlitz im Museum Europäischer Kulturen. Seiten 2/3



# Uns ist etwas passiert

Der Fotograf Frank Gaudlitz hat Menschen getroffen, die vor Russlands Machthaber Putin und seinem Krieg geflohen sind. Das Museum Europäischer Kulturen zeigt seine Bilder



Sind vor Putin geflohen: Aljona W., 46, mit ihrer Tochter Warwara, 15, aus St. Petersburg in Georgien.

Ulrike Borowczyk

Die zehnjährige Sofia Ivleva kuschelt sich an ihre Mutter Natalja und in deren Mantel. Vielleicht, um einen kurzen Augenblick so etwas wie Normalität zu erleben. Obwohl es nicht gibt in der spartanischen Unterkunft für Flüchtlinge in Moldau. Mit Bettlaken verhängte Doppelstock-Betten bieten dort zwar wenig Privatsphäre, aber eine Sicherheit, die sie im russischen Bombenhagel auf die Ukraine nicht haben. Daher sind vor allem Frauen und ihre Kinder ohne die Väter geflohen. Sie blicken offen in Frank Gaudlitz' Kamera. Mal mit leichtem Lächeln, mal trotzig oder resigniert. Doch ihrer aller Mienen sagen: Uns ist etwas passiert

Der Potsdamer Fotograf erzählt ganze Geschichten mit seinen authentischen, ungeschönten Porträts, die er für ein außergewöhnliches Fotoprojekt eingefangen hat. Ab 2022 reiste der 67-Jährige drei Jahre nach Moldau, Armenien und Georgien. Dort traf er auf Menschen, die vor dem russischen Angriffskrieg aus der Ukraine geflohen sind, aber auch auf Russen, die ihre Heimat aus Protest gegen den Krieg und das System Putin verlassen haben. Nun sind rund 50 dieser Bilder in der von Sofia Botvinnik, Franziska Schmidt und Andrea Vándor kuratierten Ausstellung „Flucht“ im Museum Europäischer Kulturen zu sehen. .

Mit Historiker Paulus Adelsgruber und Journalistin Angelina Davydova sprach Gaudlitz zu den Geflüchteten. Ihre erschütternden Schicksale werden an Hörstationen erlebbar. Zitate an den Wänden werfen Schlaglichter auf die Ängste der Ukrainer und Russen.

Frank Gaudlitz zeigt, dass längst nicht alle Russen einverstanden sind mit Putins Krieg. Viele Aktivisten, Künstler und Journalisten saßen bereits im Gefängnis, weil sie sich gegen die „militärische Spezialoperation“ aufgelehnt haben. Wie Nina, die sich in den ukrainischen Farben kleidete, oder wie Maksim, der mit seiner Totenkopfmaske stumm protestierte.

Warum es Putin gelang, die Bevölkerung zu mobilisieren, erklärt eine Foto-Text-Projektion. Frank Gaudlitz reiste zwischen 1988 und 2000 nach Russland, dokumentierte das Ende der Sowjetunion. 2018 kehrte er in eine zerrissene Gesellschaft zurück, die enttäuscht von der Demokratie die Sowjetunion verklärte. Auf den Fotos aus dieser Zeit sieht man Kinder, die militärische Abenteuer feiern und beim „Tag des Sieges“ wie ihre stolzen Eltern soldatische Uniformen tragen. Als habe das Land seine Identität im Patriotischen neu erfunden.

Museum Europäischer Kulturen, Arnimallee 25, Dahlem, Tel. 830 14 29, bis 1.3.26, Mi.-Fr. 10-17 Uhr, Sa. + So. 11-18 Uhr



Klammern sich vor einer Unterkunft für Geflüchtete in Donduşeni (Moldau) aneinander: Natascha J., (36, M.), mit ihren Kindern Aurica (13, 2.v.l.), Timur (10, l.), Beata (7, 3.v.l.) und Mark (4, 3.v.r.) und ihrer Schwägerin Marina K., (24, r.), mit deren Sohn Bogdan (5) aus Winnyzja (Ukraine).

FRANK GAUDLITZ (7)





Im Morgenmantel: Olga M. (33) und Nazarij M. (33) mit ihrer Tochter Anastasia (12) aus Bukatynka (Ukraine) in Moldau.



Ein Stückchen Privatheit: Die 23-jährige Ludmilla K. aus der ukrainischen Hauptstadt Kiew klammert sich in Moldau an ihre Katze.



Halloween der besonderen Art: Maksim J. (43) ist mit seinem Sohn Rodion (8) aus St. Petersburg in Georgiens Hauptstadt Tiflis geflohen.



Gemeinsamkeit im Doppelstockbett: Julia M. (37) und Dmitri M. (45) mit ihren Kindern Maria (15) und Svajtoslav (6) aus dem ukrainischen Nowa Kachowka in Tiflis.



Neue Heimat in Georgien: Walentina J. (31) und Jegor J. (34) sind mit ihren Kindern Iwan (7) und Nikita (2) aus dem russischen Wolgograd geflohen.